

sind die verschiedenen auftretenden Formationsglieder durch 26 Farbenunterschiede angegeben, aus deren Zusammenstellung zu erschen ist, dass Herr von Strombeck den Flammenmergel dem Gault zurechnet, wie er dies bereits in einer Sitzung bei der letzten Naturforscherversammlung nachgewiesen hat. Die beigegebenen Durchschnitte hingegen zeigen, dass von der Ablagerung des bunten Sandsteines an bis zu Ende der Kreideperiode in diesem Landestheile keine Störungen stattgefunden haben und diese erst zwischen die Kreide- und Tertiärperiode fallen. Gewiss wird auch die Fortsetzung dieser von Herrn A. v. Strombeck mit so vieler Umsicht und Energie begonnenen Arbeit weitere für die Wissenschaft wichtige Resultate liefern.

Ferner legte Herr Foetterle mehrere von Herrn Professor A. Quenstedt in Tübingen in neuerer Zeit vollendete Werke vor, die der k. k. geologischen Reichsanstalt zugekommen sind, darunter das erste Heft des „Jura,“ in welchem Herr Professor Quenstedt, durch seine langjährigen Erfahrungen hiezu wohl am meisten berechtigt, eine ausführliche Beschreibung der Gesteine und Fossilien des in Deutschlands Geologie so wichtigen „Schwäbischen Jura's“ gibt. Beinahe sämtliche Fossilien sind zugleich durch gute Abbildungen bei dem vorliegenden ersten Hefte auf 24 Tafeln erläutert. Ein anderes nicht minder wichtiges Werk, das vorgelegt wurde, ist Quenstedt's „Handbuch der Mineralogie mit 565 Holzschnitten,“ das sich nicht nur durch die Fülle des Inhalts, sondern auch durch seine Darstellungsweise auszeichnet und nicht nur den Laien, sondern auch den wirklichen Mineralogen anzieht. Mit besonderem Geschicke wusste Herr Professor Quenstedt in einem dritten Werke, das vorgelegt wurde, „Sonst und Jetzt,“ den jetzigen Standpunct der Geologie, so wie einige der interessanteren Gegenstände derselben zu erfassen und in einzelnen populären Vorträgen auch einem weiteren Kreise vorzuführen.

Schliesslich legte Herr Foetterle die im Laufe des Monats Jänner an die k. k. geologische Reichsanstalt grösstentheils im Tausche eingegangenen Druckschriften vor, worunter er insbesondere auf eine neue Publication, den ersten Band der „Ibis,“ von Verona aufmerksam machte.

Auf Anregung der Herren Professor Dr. A. Massalongo und des Nobile de Betta, Ersterer als Reformator der Lichenologie, der Zweite als Malacozoo-log der wissenschaftlichen Welt rühmlichst bekannt, haben sich in Verona mehrere Freunde der Naturwissenschaften, der Arzneikunde, Agricultur u. s. f. vereinigt, um in ihren abendlichen Zusammenkünften über einen oder den andern Gegenstand der Naturwissenschaften sich zu besprechen. Dieser Verein, welcher den Namen „Ibis“ führt und dessen Mitglieder jedes einen mythologischen Namen erhält, veröfentlich die Berichte über die Mittheilungen in der „Gazzetta ufficiale“ von Verona und in der „Specola d'Italia“ und dehnt seinen Wirkungskreis durch das ganze lombardisch-venetianische Königreich aus. In dem vorgelegten ersten Bande finden sich auch mehrere geologische und paläontologische Mittheilungen, wie z. B. über den Lignit von Badia Calavena, — über den M. Bolca in Bezug seiner Ausbeute an Pflanzen- und Fischresten, über mehrere neue fossile Pflanzen von Bolca, Ronca u. a. O., — über Bohrung eines artesischen Brunnens zu Conselice nächst Ferrara u. s. f.

Sitzung am 10. Februar 1857.

Herr Dr. Freiherr v. Reden legte eine, bei Gebrüder Scherk in Berlin so eben erschienene Karte über „die Verbreitung der Stein- und Braunkohle in Deutschland,“ entworfen und gezeichnet von W. Hermann, vor. Nicht

desshalb, bemerkte er, weil diese Karte Lob oder Aufmerksamkeit verdient, sondern um vor dieser ungenauen und oberflächlichen Arbeit zu warnen. Hätte der Verfasser wenigstens das durch den Buch- und Kartenhandel zugängliche Material bei seiner Compilation benützt, so würde für einen grossen Theil von Deutschland seine Arbeit genügen. Aber auch dieser ersten Pflicht hat er nicht genügt. Oesterreich ist am schlechtesten bedacht, wahrscheinlich weil Herr Hermann die musterhafte Karte von Haidinger, so wie die sehr gründliche „geologische Uebersicht der Bergbaue von Haidinger, Haucr, Foetterle“ — aus welcher er alles, was ihm nöthig war, hätte abschreiben können — nicht gekannt hat. Kohlenlager von □ Meilen Grösse sind ausgelassen (wie jene im Hausruck, im südlichen Mähren u. s. w.), Braunkohlen in Schwarzkohlen verwandelt (wie die von Thallern, Leoben, Tüffer u. s. w.) u. dgl. mehr. Man sollte in der That jede passende Gelegenheit ergreifen, um dergleichen Machwerke gehörig zu charakterisiren, damit sie nicht bei den Laien die Wissenschaft in Verruf bringen.

Herr Emil Porth machte eine Mittheilung über die bei Auwal, der zweiten Bahnstation von Prag, vor Kurzem hart am Bahnhofe aufgefundene Eisenerzlagstätte, welche auch bereits abgebaut wird. Sie bildet ein 20—30 Fuss mächtiges Lager, welches fast nur aus einem vorzüglichen Magneteisenstein und etwas dichtem Rotheisenstein besteht. Der Durchschnittsgehalt beträgt 62 pCt. Eisen, und in der Regel nur 3—5 pCt., in den ungünstigsten Fällen 7 pCt. Kieselerde. Es ist dies somit eine ausserordentlich viel versprechende Erzlagstätte, welche mit der Vorzüglichkeit ihrer Erze auch noch einen sehr leichten Abbau bietet, indem ein grosser Theil der Lagerstätte zu Tage liegt. Sie befindet sich in der Barrand'schen Etage *D* des Silurischen, ganz in der Nähe der Kreidegränzen, und zwar eingelagert in rothe bis rothgraue Thonschiefer, welche zwischen den Quarzitschichten liegen. Das Erzlager selbst geht vollständig gleichmässig mit den Schichten des Nebengesteins fort und macht auch die häufigen Wellen und Biegungen der silurischen Schichten mit. Diess war auch die Veranlassung, warum im Anfange mehrere Schächte, welche in gerader Linie nach einander angesetzt wurden, zu keinem Resultate führten und es daher den Anschein hatte, als ob der erste Fund, nämlich die zu Tage ausgehende Partie, bloss eine kleine Einlagerung wäre. In neuester Zeit aber ist das Lager mit Berücksichtigung der Biegungen auf eine Entfernung von mehr als 300 Klaftern mit gleicher Mächtigkeit und gleicher Erzführung aufgeschlossen worden. Die Hauptstreichungslinie ist in Stunde 5—6 und das Verflächen durchschnittlich mit 55—60 Grad gegen Nord. — In der Nähe dieses Erzlagers befinden sich noch mehrere, grösstentheils im Quarzit eingeschobene Bänke von Thoneisenstein, die von einer Mächtigkeit von einigen Zoll bis zu mehreren Fuss wechseln. Ungefähr eine halbe Stunde vom Auwaler Bahnhofe befindet sich auch noch eine unmittelbar unter dem Rasen befindliche Ablagerung von porösem und zerfressenem Brauneisenstein und Eisenerz.

Herr E. Porth theilte ferner mit, dass er bei Ober-Langenu im Riesengebirge im krystallinischen Kalke eine Höhle aufgeschlossen habe, die grösstentheils mit Lehm ausgefüllt war. In dem letzteren fanden sich sehr zahlreiche Knochenreste, die in ihrer grossen Mehrzahl einer Dachs-Art angehören, selten dagegen sind Reste von *Ursus spelaeus*, *Cervus megaceros* und einer Vogel-Art. Herr Porth ist mit der näheren Bestimmung dieser Reste beschäftigt und wird die Resultate derselben später mittheilen.

Herr Bergrath M. V. Lipold berichtete über das Zinkerzvorkommen zu Petzel bei Lichtenwald in Untersteiermark, welches er im vorigen Monate über Auftrag der Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt im Interesse des